

4. Heilbronner Konzert:

I love you – Musik und Worte zu einem ewigen Thema

Hinter den Kulissen des WKO – Ein Konzertbericht von Lea Strobel und Sophie Graf

Alle Zuschauer sitzen gespannt auf ihren Plätzen, der Sprecher steht auf und fesselt sofort alle mit seiner außergewöhnlichen Präsentation des Gedichts „Was es ist“ von Erich Fried. Kurz bevor die letzten Worte des Gedichts erklingen, setzen die Streicher ein. Ein träumerisch schwebender Ton untermalt die Worte: „Es ist, was es ist, sagt die Liebe“. Der Zauber eines solchen Konzerts ist für jeden spürbar. Wie kann es überhaupt möglich sein, so etwas auf die Beine zu stellen? Weil wir (Lea und Sophie) uns diese Frage auch schon bei den vorherigen Konzerten gestellt hatten, waren wir dieses Mal vorbereitet, hatten viel Hintergrundwissen gesammelt und konnten so das Konzert noch viel stärker wertschätzen. Damit Ihr das beim nächsten Konzert des WKO auch könnt, wollen wir unsere Eindrücke, die wir „Hinter den Kulissen“ gesammelt haben, mit Euch teilen.

Samstag, der 9. Dezember, 9:15 Uhr

Gespannt schließen wir unsere Fahrräder vor dem Eingang der Harmonie an den Fahrradständer. Gleich werden wir die Probe des WKO besuchen und sogar mit Musikern, dem Sprecher Stefan Wilkening und Kolbjørn Holthe, dem Konzertmeister, sprechen dürfen.

Als wir den Raum betreten, sind viele Musiker schon da und bereiten sich vor, indem sie ihre Instrumente auspacken und stimmen, die iPads mit den Noten hochfahren oder sich einfach nur unterhalten. Mit der Zeit hört man immer mehr Instrumente und bald sitzen alle bereit auf ihren Plätzen und warten auf den Beginn der Probe. Kolbjørn Holthe, Stefan Wilkening und der Orchestermanager Peter Hartmann begrüßen die Musiker mit ein paar Worten und dann geht es auch schon los. Bei der Probe heute werden nur die Übergänge zwischen den Stücken und Texten geprobt. Das bedeutet, dass erst einmal überlegt wird, wann die Musik einsetzt oder wie die Texte sonst noch untermalt werden können. Dabei muss man auf viele Dinge achten; etwa wie laut die Musik sein darf, um den Text nicht zu übertönen. Die Vorschläge dazu kommen meistens von Kolbjørn Holthe oder Stefan Wilkening, aber auch die anderen Musiker können ihre Ideen einbringen. Dann wird das Ganze ausprobiert. Kolbjørn Holthe gibt dabei dem Sprecher und den einzelnen Instrumentengruppen die Einsätze, während er selbst auch mitspielt. Uns fällt auf, dass auf seinem iPad oft nicht die Noten der Stücke, sondern die Texte des Sprechers abgebildet sind. Weil die Harfe, die das Orchester beim Auftritt unterstützen wird, bei der Probe nicht dabei ist, ahmt ein Cellist kurzerhand die Harfenklänge nach. Bei dieser Probe entstehen aber auch ganz neue Dinge, zum Beispiel überlegt sich ein anderer Cellist einen Akkord zur besseren Untermalung eines Gedichts und ein mittelhochdeutscher Text wird verdoppelt und der Sprecher entscheidet sich, nach der Idee der Musiker, ihn einmal im Original und einmal im heutigen Deutsch vorzulesen. So können die Zuschauer den Text verstehen und kommen trotzdem in den Genuss der Originalsprache.

Wir sitzen staunend am Rand und beobachten viele beeindruckende Details. „Das ist schon krass, wie der Solist die einzelnen Instrumente heraushören kann, oder?“ „Hast du gesehen, die steuern ihre iPads mit Fußtasten!“ „Das klingt total wie die Musik in einem Disney Film.“ „Ja, stimmt, da soll die Musik den Text auch untermalen und verdeutlichen.“ Währenddessen sprechen die Künstler gerade über Applaus. Sollen die Zuschauer angewiesen werden, erst am Ende zu klatschen oder nach jedem

Stück? Schließlich entscheiden sie sich einfach abzuwarten und die Zuschauer entscheiden zu lassen, wann sie klatschen möchten. „Das ist aber ungünstig, dann sind die Zuschauer total verunsichert“, denken wir uns, sagen aber nichts. Denn jetzt machen die Musiker Pause, unsere Gelegenheit mit einigen von ihnen zu sprechen. Dabei erfahren wir viel Interessantes über die Mitwirkenden. So eine Kooperation mit einem Sprecher gab es beim WKO anscheinend noch nie, deshalb sind die Musiker sehr gespannt, vor allem auf die Reaktion des Publikums. Kolbjørn Holthe dagegen hat so etwas schon öfters gemacht und kam für dieses Projekt extra aus Norwegen hierher. Dort hat er normalerweise in Oslo viel zu tun; jeden Morgen fährt er mit einem kleinen Boot von der Halbinsel, auf der er wohnt, nach Oslo. Auf die Frage, wann er wusste, dass er ein Musiker werden wollte, erzählt er uns, dass er die Musik zunächst einfach als Hobby betrieben hatte, sie dann für ihn aber eine immer größere Sache wurde und er irgendwann bemerkte: „Oh, I’m becoming a musician.“

Auch mit dem Sprecher und Schauspieler Stefan Wilkening durften wir ein paar Worte wechseln. So erfahren wir zum Beispiel, dass er ursprünglich Pfarrer werden wollte, früher Schlagzeug gespielt hatte und sein Beruf sehr vielfältig ist. Er dreht Filme, spielt Theater, nimmt Hörspiele und Hörbücher auf, spricht Dokumentationen und arbeitet auch häufig mit Orchestern und einzelnen Musikern zusammen. Im Fernsehen ist er auch oft z.B. beim Tatort oder bei den Rosenheim-Cops zu sehen. Über die Anfrage des WKO letzten Sommer hat er sich sehr gefreut, weil er ein großer Musikfan ist und deshalb auch gerne mit Orchestern zusammenarbeitet. Zwar habe er sich schon zu Hause vorbereitet, indem er die Texte gelesen und für sich laut gesprochen hat, aber das meiste entsteht jetzt in einer sehr konzentrierten Phase mit dem Orchester zusammen, erklärt er uns. Kaum sind wir mit dem Interview fertig, geht die Probe auch schon wie in der ersten Hälfte weiter. Wir lauschen gespannt, machen uns Notizen und verabschieden uns schließlich bis Mittwoch, denn dann werden wir vor dem Konzert bei der Anspielprobe dabei sein und die Räume und Gänge hinter der Bühne erkunden können.

Mittwoch, der 13. Dezember, 17:30 Uhr

Wir betreten, schon in Konzertkleidung, die Harmonie, wo wir von dem WKO-Pressesprecher Peter Fröhlich erwartet werden, der uns seine Aufgaben für den heutigen Abend erklärt. Auf dem Weg in den Konzertsaal werden wir immer wieder von verschiedenen Leuten aufgehalten, die noch Fragen an Peter Fröhlich haben. Schließlich setzen wir uns in eine der hinteren Reihen und beobachten die Anspielprobe. Der Sprecher macht Stimmübungen, die, wie er uns schon erklärt hatte, sehr wichtig sind. Es werden noch einzelne Übergänge geprobt und dann probt das Orchester auf Wunsch der Musiker noch spezielle Stellen der Stücke. Für dieses besondere Konzert ist es auch wichtig, dass das Mikrofon richtig eingestellt ist, damit der Sprecher von allen gut verstanden wird. Peter Fröhlich zeigt uns hierfür seinen Steuerapparat und wir geben Rückmeldung, wie schnell der Sprecher sprechen kann, um von den Zuschauern verstanden zu werden. Gegen Ende der Probe kriegen wir eine kleine Führung hinter der Bühne. Wir sehen zwei Spinde, die über und über mit Stickern von Künstlern, die einmal in der Harmonie waren, beklebt sind. Außerdem dürfen wir einen Blick in die Aufenthaltsräume der Künstler werfen. Schließlich verlassen wir den Backstage-Bereich und begeben uns ins Foyer, um Peter Fröhlich noch ein paar Fragen zu stellen. Was uns besonders interessiert, ist, wie die Werke für jedes Konzert ausgewählt werden. Uns wird klar, dass dabei ganz schön viele Leute beteiligt sind. Natürlich hängt das auch sehr von dem Aufbau und den Protagonisten eines Konzerts ab. Manchmal haben Solisten oder Dirigenten bestimmte Vorstellungen von Stücken, die sie spielen möchten und der Intendant darf natürlich auch viel entscheiden. Bei diesem Konzert hat auch der Sprecher ein bisschen Mitspracherecht und Kolbjørn Holthe, der der musikalische Leiter ist und

ähnliche Programme schon einmal in Norwegen gespielt hat, war bei der Stückauswahl auch richtungsweisend. Der Dramaturg Tristan Berger sorgt dafür, dass die musikalischen und literarischen Werke so perfekt zusammenpassen, denn man muss beim Kombinieren der Stücke viele Dinge beachten, wie zum Beispiel die Länge oder die Stimmung. Manchmal müssen die Stücke auch extra für das WKO arrangiert werden, weil sie ursprünglich für Sinfonie- und nicht für Kammerorchester gedacht waren. In der Zwischenzeit haben immer mehr Menschen das Foyer betreten und auch Peter Fröhlich muss sich von uns verabschieden, weil das Konzert bald beginnen wird.

Wir nehmen nun an der Einführungsveranstaltung teil, in der noch einmal ausführlicher über die Stücke gesprochen wird. Anschließend holen wir unsere Karten und schließlich sitzen wir erwartungsvoll auf unseren Plätzen und warten auf den Beginn des Konzerts.

Zunächst werden alle Zuschauer gebeten, erst vor der Pause und ganz am Ende des Konzerts zu applaudieren, um den Fluss und die Übergänge nicht zu stören. Anscheinend haben sich die Künstler doch umentschieden. „Das ist aber auch besser so“, denken wir uns. Gleich werden die Musiker die Bühne betreten; wie wir im Gespräch erfahren haben, sind diese Momente kurz vor dem Konzert gefüllt mit Konzentration und damit, Energie zu sammeln. Da betreten sie auch schon in Grün und Schwarz die Bühne; wie wir nun wissen die Farben, die in Heilbronn und Ulm von den Musikern in WKO-Konzerten getragen werden. Während dem Konzert entdecken wir viele Dinge, die noch verändert oder verbessert wurden, aber auch vieles, was wir aus den Proben kennen. Beispielsweise betont der Sprecher die letzten Worte im Gedicht „Wintergarten“ von Erich Fried anders als in allen vorherigen Proben, aber irgendwie klingt das sogar noch besser. Auch das mittelhochdeutsche Gedicht klingt so authentisch wie noch nie zuvor. Ein Witz des Sprechers, den wir schon von der Probe kennen, kommt sehr gut beim Publikum an und alle brechen in Gelächter aus. In der Pause hören wir vermehrt die Worte: „Das ist wirklich ein besonders schönes Konzert.“ Und das finden wir auf jeden Fall auch. Das Zusammenspiel von Sprecher und Orchester, von Texten und Stücken ist einmalig. Einen entsprechend großen Applaus bekommen alle Beteiligten nach Ende des Konzerts auch zu hören. Schließlich verlassen wir die Harmonie, mit den Gedanken noch bei dem großartigen Konzert, das nun hinter uns liegt. Zum Glück wissen wir, dass noch viele folgen werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es wundervoll ist, wie im Konzert durch das Zusammenwirken von Sprecher und Orchester und durch die Kombination von Musik und Worten spürbare Magie entstand. Verschiedenste Menschen können zusammen einfach unglaublich viel erschaffen. Dies wird vom WKO durch die internationale Besetzung, die vielen verschiedenen Mitwirkenden, die zum Teil extra für das Konzert anreisen und auch durch die tolle Kooperation mit unserer Schule, sowieso immer wieder bewiesen.

Lea Strobel & Sophie Graf



Sprecher Stefan Wilkening zwischen Lea (r.) und Sophie